



## Bach and the North German Tradition Vol. 1

aud 92.547



4 0 2 2 1 4 3 9 2 5 4 7 3

Choir & Organ May/June 2010 (Douglas Hollick - 2010.05.01)

CHOIR & ORGAN

These discs provide an interesting contrast of playing styles. Kynaston plays the large late 18th-century organ in Amorbach Abbey, with a more recent fourth manual by Klais. Winters plays a new organ in early 18th-century Thuringian style, while Neu plays a new organ by Hendrik Ahrend.

Kynaston's recording is reissued from 1994, a fine sound if sometimes lacking in clarity. This is recognisably English playing, and none the worse for that, with a Passacaglia & Fugue starting quietly and with lots of stop changes. Indeed the impression of the disc as a whole is of someone used to using a sequencer! He is at his best musically, and with less fussy registration, in the C minor Fantasia & Fugue (BWV 537) which is given a fine performance. A worthwhile curiosity is Reger's arrangement of Bach's harpsichord Chromatic Fantasia & Fugue, using the full resources of this organ to great effect.

Winters is more period-style conscious, but often in a highly mannered and sometimes rhythmically disorganised way. The organ sounds gorgeous, but apart from one chorale prelude and the principal choruses of the preludes and fugues his registrations never get beyond 8ft and 4ft, leaving one wishing for more colour. The Vivaldi-Bach D minor Concerto is perhaps the most satisfying work here, and unlike Kynaston Winters uses exactly the registrations Bach asks for in the short opening section. Unfortunately the idiosyncrasies of his playing rule out a recommendation.

Neu is playing the smallest organ, but conjures the greatest range of colour – often ravishingly beautiful. Hendrik has learned his craft well from his father Jürgen. Here we have not just Bach, but also Buxtehude and Böhm, and two chorale partitas of the latter provide a feast of organ sounds. His playing is stylistically aware, sensitive to the individual works, and the programme is thoroughly enjoyable and strongly recommended.

Crescendo Magazine mise à jour le 18 novembre 2010 (Alain Derouane - 2010.11.18)

Ce disque présente des œuvres de Johann Sebastian Bach (Prélude de choral "Christ ist erstanden" BWV 627, Prélude et Fugue en ré majeur BWV 532, Trio "Herr Jesus Christ dich zu uns wend" BWV 655) et les confronte à celles de ses compositeurs favoris, Dieterich Buxtehude (Prélude en ré mineur BuxWV 140, Toccata en sol majeur BuxWV 164, Passacaille BuxWV 161) et Georg Böhm (Choralpartita "Ach wie nichtig, ach wie flüchtig", Capriccio en ré majeur, Choralpartita "Freu dich sehr, o meine Seele"). C'est aussi l'occasion de mettre en valeur le nouvel orgue Ahrend de l'église St-Otto de Herzogenaurach, 28 jeux (deux claviers et pédalier). Très bel instrument aux sonorités bien typées, bien enregistré aussi, on se régale en écoutant ses timbres chauds et nobles. Martin Neu a opté pour la clarté, celle du discours et celle des couleurs. Tout chez lui est, pourrait-on dire, bien encadré et maîtrisé. Aucune facilité dans la recherche de l'un ou l'autre effet, des tempi mesurés, des registrations soignées (dont on a les détails pour chaque pièce dans le livret) témoignent du souci de rendre justice tant aux partitions qu'à l'instrument qui est joué.

On note par exemple que les trois pièces de Buxtehude qui invitent à un tant soit peu de brio et de fantaisie sont lues avec rigueur, à ne pas confondre avec sécheresse, et sérieux un peu raide. Mais, répétons-le, cela est au bénéfice de la lisibilité et d'une formelle beauté sonore qui permet de "déguster" les qualités des registres d'un instrument qui révèle ainsi une séduction dont on ne se lasse pas. Ce disque doit normalement trouver son prolongement dans un autre consacré à Bach et à la tradition de l'Allemagne du sud.

Falter Woche 12/2010 vom 24.3.2010 (Seite 24) (Carsten Fastner - 2010.03.24)

Seine Zeit ist allezeit, aber natürlich hat Johann Sebastian Bach vor allem zu Ostern Konjunktur. Mit gutem Grund: Seine Passionsmusiken zählen zum Großartigsten, was überhaupt je komponiert worden ist.

Bachs Motetten hingegen stehen stets etwas im Schatten der Aufmerksamkeit. Doch auch in diesen Chorwerken werden existenzielle Fragen verhandelt. Grund genug, zu Ostern sechs davon in der hinreißenden Interpretation des Chorus sine nomine unter Johannes Hiemetsberger kennenzulernen (Gramola). Dieses Album bekommt übrigens den (monatlich in Kooperation mit dem Falter auf Ö1 vergebenen) Pasticcio-Preis im März (25.3., 8.15 Uhr).

Es gibt noch mehr zu entdecken bei Bach, etwa den Einfluss der prächtigen Norddeutschen Schule auf seine Orgelmusik. Berühmt ist der 400-Kilometer-Fußmarsch des 20-Jährigen nach Lübeck zu Dietrich Buxtehude; doch schon zuvor war Bach in Lüneburg wohl Schüler bei Georg Böhm. Martin Neu hat auf einem modernen Instrument Beispiele der Vorbilder und Bachs erhellend einander gegenübergestellt (Audite); demnächst soll ein Album zur süddeutschen Tradition folgen.

Der Niederländer Léon Berben führt auf einem faszinierenden Doppelalbum in die komplexe Vielfalt der Bach'schen Toccaten ein (Ramée). In einem ausführlichen Text werden Gattungs-, Form- und Instrumentierungsfragen erläutert; die insgesamt 15 weniger bekannten Werke spielt er je nachdem auf dem Cembalo oder der Orgel – übrigens auf historischen Instrumenten der norddeutschen Schule.

Und schließlich bieten zwei Alben Gelegenheit, bestens Bekanntes von Bach neu zu hören. Wobei der französische Jazz-Akkordeonist Richard Galliano und sein sehr agiles fünfköpfiges Streicherensemble in ihrem Best-of-Programm dem Notentext treu und insgesamt zu gefällig bleiben (DG).

Deutlich spannender geht es der polnische Gitarrist Raphael Roginski an, der auf „Bach Bleach“ (multikulti.com) 13 Tanzsätze Bachs auf präparierten Instrumenten radikal verlangsamt und zu einer fragil-melancholischen Suite formt.

Fono Forum Mai 2012 (Friedrich Sprondel - 2012.05.01)



Die Britin Margaret Philips bringt ihre Bach-Gesamteinspielung in Doppelfolgen heraus; jede Scheibe ist dabei einem prominenten Instrument gewidmet. In Folge sechs ist das, neben der neuen Aubertin-Orgel der Pariser Kirche St Louis en l'Île, die legendäre Müller-Orgel der Bavokerk in Haarlem; Folge sieben wurde an der Hildebrandt-Orgel von 1728 in Sangerhausen und an der grandiosen Silbermann-Orgel der Freiburger Petrikirche aufgezeichnet. Philips spielt tadellos und mit sicherem Geschmack in Tempo und Registerwahl. Interessant ist, welche der großen Orgelwerke sie welchem Instrument zuweist. So erklingen in Folge sechs die großen Präludien und Fugen in e- und h-Moll BWV 548 und BWV 544 an der monumentalen Haarlemer Orgel, Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542 und die frühe Toccata E-Dur BWV 566 am eleganten Aubertin-Instrument; Folge VII bringt das lebhaftes G-Dur-Werkpaar BWV 541 und das "Grossomogul"-Concerto nach Vivaldi an der farbenfrohen Sangerhauser Orgel, und dem 32-Fuß-Klang in

Freiberg vertraut Philips die beiden großen c-Moll-Zyklen an, Präludium und Fuge BWV 546 und die Passacaglia. Möglicherweise lassen sich die Instrumente tontechnisch noch charakteristischer abbilden; in puncto Stilistik und Lebendigkeit macht Margaret Philips aber keiner etwas vor.

Das kann auch für den Leipziger Thomasorganist Ullrich Böhme gelten. Zuletzt hat er sich die großen Orgelchoräle vorgenommen, die Bach in seinen späten Leipziger Jahren in einer Sammelhandschrift zusammenfasste. Jedem Choral stellt Böhme einen Bach'schen Choralsatz voran, gespielt auf der kleinen Hildebrandt-Orgel von 1723 in Störmthal, einem kraftvoll-herben Instrument, das Bach bekannt war. Den jeweiligen Orgelchoral – oder die zugehörige Werkgruppe – spielt Böhme dann auf der großen "Bachorgel" der Leipziger Thomaskirche, die Gerald Woehl im Bachjahr 2000 fertigstellte. Beide Instrumente wurden mit vorteilhafter Direktheit aufgenommen und die farbenreiche, klangmächtige neue Orgel kann neben der charakterstarken alten gut bestehen. Ein Vergnügen aber ist, zu erleben, wie die "Bachorgel" den Thomasorganisten offenbar inspiriert. Er artikuliert und registriert, bei straffen Tempi und absoluter Klarheit, mit umwerfender Spielfreude. Die höchst anspruchsvolle Sammlung wird in ihrem stilistischen Reichtum unmittelbar erlebbar: als packende Musik.

Martin Neu möchte in seinen beiden Einspielungen Bach aus der Perspektive der nord- und süddeutschen Orgelkunst des 17. Jahrhunderts sichtbar machen. Er hat sich stilistisch adäquate Instrumente ausgesucht: Die Ahrend-Orgel in Herzogenaurach überzeugt mit warm-artikuliertem Klang und gibt dem norddeutschen Repertoire – hier beschränkt auf Bachs unmittelbare Bekanntschaften Böhm und Buxtehude – lebhaft Farbigkeit; beim süddeutschen – Kerll, Muffat, Froberger und Pachelbel – nutzt Neu die intensiv strahlende Metzler-Orgel in Obertürkheim für Pedaliter-Kompositionen, die Bernauer-Orgel in Laufenburg von 1776 mit ihrem satt-obertönigen Klang für die Manualiter-Musik. Hörbar inspiriert vom lebendigen Klang der Instrumente, spielt Neu stilistisch angemessen, übertreibt weder Tempi noch Artikulation und registriert oft betont schlicht, aber dank charaktvoller Einzelstimmen musikalisch sehr ergiebig. Die suggerierte Abhängigkeit begründet Neu im Booklet-Text einleuchtend; doch wird vor allem deutlich, wie stark Bach das Aufgenommene jeweils um- und sich anverwandelte.

Carsten Wiebusch geht einen Schritt weiter, indem er sich vornimmt, Bach gleichsam durch die Ohren eines anderen zu präsentieren: Er hält sich an die Ausgaben, die der Brahms-Zeitgenosse William Thomas Best mit Spielanweisungen für den modernen Konzertorganisten und seine technisch fortgeschrittene Orgel versehen hatte. Wiebusch präsentiert damit jene Klangressourcen, die die Klais-Orgel der Karlsruher Christuskirche hinzugewann, als sie kürzlich renoviert wurde. Dabei wurde die schlanke Sechziger-Jahre-Disposition um romantische Farben erweitert, die sich in der gelungenen Aufnahme durch große Intensität nachdrücklich bemerkbar machen. Schärfe und Fülle zusammen ergeben eine expressive Klangpalette, die Wiebusch nutzt, um den Best'schen Interpretationen dramatisches Profil zu verleihen – auch den Überraschungen, die in *pièces de résistance* wie der Passacaglia und der d-Moll-Toccata auf den Hörer warten. Dabei spielt Wiebusch selber überaus charakteristisch: Er meidet schwülstiges Romantisieren, artikuliert deutlich und lässt auch über die Tempobeugungen hinweg den rhythmischen Fluss nie abreißen. Wiebuschs Bach holt sich letztlich bei W. T. Best die Lizenz für ein expressiv gesteigertes Bach-Spiel – das als solches zweifellos überzeugt.

Glaube + Heimat - Mitteldeutsche Kirchenzeitung Nr. 15 11. April 2010 (Michael Klein - 2010.04.11)

Johann Sebastian Bachs Orgelkunst fußt auf den beiden großen Vorbildern seiner Jugend: Georg Böhm und Dietrich Buxtehude. Martin Neu zeichnet die Beziehung zwischen Lehrern und Schüler mit einem klug zusammengestellten Programm aus den Werken der drei Meister nach. Sein Spiel ist grundsolide und unaffektiert; lässt dem Notentext und den darin versteckten Schönheiten den Vorrang vor fragwürdigen Modeerscheinungen „authentischer“ Interpretation. Die warm klingende, dabei klar und präsent wirkende Ahrend-Orgel in der evangelischen Kirche Herzogenaurach erweist sich als ideales Medium oplyphoner Barockmusik. Interpret, Musik und Raum vereinen sich in dieser Produktion zu einem absolut stimmigen Dreiklang. In einer von französischer Sinfonik dominierten Orgelszene setzt diese Aufnahme einen reizvollen Kontrapunkt.

Gramophone February 2011 (Malcolm Riley - 2011.02.01)



Although Bach gets top billing (being alphabetically top of the class), the most pleasurable highlights are the three delightful pieces by Georg Böhm (1661-1733), who Bach got to know between 1700 and 1702 when he attended school in Lüneberg. As a musician of wide musical tastes – informed, no doubt, by a spell working in Hamburg's opera house – Böhm is remembered best for establishing the chorale partita as a fully fledged musical form. Two examples are recorded here, mostly on the manuals alone, with sparing use of the pedals. Böhm's encouragement of Bach manifested itself in a love of elegant dance forms (Lüneberg being celebrated for its love of all things in the French taste), flowing bass-lines and a willingness to experiment. Although it is usually played on the harpsichord, Böhm's Capriccio in D sounds quite at ease on the organ. Bach's early Prelude and Fugue in D is rattled off in a similarly strong, no-nonsense manner. Where Bach excelled, of course, was in the trio sonata. Martin Neu produces a perfectly poised chorale trio on Herr Jesus Christ. Buxtehude's contributions emphasise how indebted Bach was in matters fugal. In Buxtehude's Passacaglia the Ahrend organ's tuning strains somewhat under full load as Neu climbs the steep summit to the crowning final tierce de Picardie. Although this new Bavarian organ has a modest specification on paper, such is the variety of its timbral beauty that the ear never tires. The documentation, recorded sound and playing are all of the first order.

International Record Review April 2010 (Marc Rochester - 2010.04.01)



Prompted by C. P. E. Bach's assertion (in his 1775 letter to Forkel) that his father 'loved and studied' the music of, among others, Froberger, Frescobaldi, Pachelbel, Bruhns, Buxtehude and Böhm, Martin Neu has programmed some Bach alongside two of his 'north German icons', while promising a future disc of Bach and two of his south German ones. It's a good idea, but if the intention was to trace an influence, the programme chosen is hardly the most obvious. The two 'Gigue' Fugues would show much more dramatically the Buxtehude/Bach connection, while Böhm's C major Praeludium alongside Bach's in the same key (BWV 531) could have forged an intriguing aural link between teacher and pupil. That's not even to mention the golden opportunities afforded by choosing parallel preludes based on the same chorales from all three composers. In fact, Neu seems to have gone deliberately in the other direction, focusing on the differences rather than the similarities.

It's not just the programme which does that; and, to be fair, his own booklet note suggests that the choice of programme is governed more by theological than musical considerations (although quite where Buxtehude's Passacaglia or Böhm's Capriccio fit into the theological picture escapes me). Neu's own playing emphasizes the differences starkly. While with Buxtehude he adopts the practice, much currently in vogue, of underlining the improvisatory nature of the works by means of generous rhythmic and metrical

freedom, with Bach he adopts a rhythmic rigour which, even in that most Buxtehudian of works, BWV 532, rarely runs out of phase with the metronome. He approaches Böhm a little closer to the manner in which he plays his Bach, and there is a wonderful sense of purpose in the two large sets of chorale variations; but, while he does try to forge a link between the Capriccio and the Fugue of BWV 532, apart from the fact that they are both in D major and have a lively mien, I don't readily hear any connection, not least since the Böhm was intended for harpsichord rather than organ.

In isolation, though, I derive huge satisfaction from everyone of Neu's performances. Indeed, I'd say these are some of the most rewarding performances of any of these pieces currently available on disc, the Bach works brilliantly paced while the unashamed virtuosity of Buxtehude's three pieces is conveyed with sparkling flamboyance. It helps, too, that this new Ahrend organ is such a splendid vehicle for this music. It's an object-lesson in how, in organ design (as in so much else in life), less is best, for barely two dozen stops offer just about every sound and effect we could want. The sheer vitality and colour of the instrument is best revealed in the Böhm Freu dich sehr, o meine Seele variations, and all Neu's registrations are mapped out (although not particularly clearly) in the booklet. A somewhat drainpipe quality to the pedal Trompetenbass is the only thing which doesn't quite fit, giving a faintly ridiculous air to the Bach Fugue.

In short, then, Martin Neu comes up with some very good performances indeed, all of which are well worth hearing on their own terms, the organ is one of the sweetest and most attractive I've heard on disc for a while, and the Audite SACD recording is of the highest quality, mixing a nice sense of comfort with a vivid presence. Yet the sum of the parts doesn't add up; as aural evidence of the link between Bach and his 'north German icons', this misses the mark by a mile.

Kirchenmusikalische Mitteilungen für das Erzbistum Paderborn 2010/2 (Krane - 2010.07.01)

Der Name Ahrend wird im Orgelbau seit über 50 Jahren vor allem mit herausragenden Restaurierungen historischer Instrumente, insbesondere der Orgeln von Arp Schnitger u.a. im norddeutschen Raum in Verbindung gebracht. Darüber hinaus haben Jürgen Ahrend und seit einigen Jahren sein Sohn Hendrik als Nachfolger aber auch bedeutende Neubauten in ganz Europa, Australien, Japan, Kanada und den USA geschaffen.

Ein Beispiel aus jüngerer Zeit ist die Orgel in St. Otto in Herzogenaurach (2007), die auf einer in diesem Jahr erschienenen CD mit Werken von Dietrich Buxtehude, Georg Böhm und Johann Sebastian Bach zu hören ist. Das jahrzehntealte Firmencredo, aus der Beschäftigung mit wertvollen historischen Instrumenten Erkenntnisse für den aktuellen Orgelbau zu gewinnen und umzusetzen, ist hier überzeugend dokumentiert (soweit das Hören einer CD dieses Urteil zulässt): der gehaltvolle Charakter sowohl jeder einzelnen Stimme als auch des Plenums erinnert im Zusammenwirken mit der modifizierten Werkmeister-Stimmung durchaus an barocke Vorbilder, die klangliche Eleganz und Flexibilität lässt aber auch die Interpretation von Werken späterer Epochen vorstellbar werden.

Martin Neu stellt in seinen lebendigen und stilsicheren Einspielungen Musik von Johann Sebastian Bach in den Mittelpunkt, die er mit vergleichbaren Werken von dessen großen norddeutschen Vorbildern Dietrich Buxtehude und Georg Böhm in Beziehung setzt. Eine weitere CD mit Werken von Bach und seinen süddeutschen Vorbildern ist geplant. Dieser interessante Vergleich dürfte sicherlich noch reizvoller ausfallen, wenn Neu dafür dieselbe Orgel wählen würde.

kirchmusik.de Sonntag, 27. Juni um 17:10 Uhr (Rainer Goede - 2010.06.27)

Die neue Orgel von Hendrik Ahrend besticht durch ihre klare prägnante Sprache, deren norddeutsch-barocke Art der Sohn von Vater übernommen hat. Da gibt es nichts zu beanstanden bei den edlen Grundstimmen – nur die Viola di Gamba ist leider nicht solistisch zu hören – und den Plenumkombinationen, auch wenn dem Pedal bei den Pedalsoli die eigene Mixtur ersichtlich fehlt. Sinnieren könnte man allerhöchstens darüber, warum ein solches Klangbild mitten im Frankenland mit seiner ganz andersartigen Orgelkultur entstanden ist. Enttäuschend nur, dass dem mitreißendem wunderschönen Klangbild der Orgel ihr etwas einfallsloses Gehäuse nicht entsprechen mag.

Martin Neu kombiniert verschiedene Werke Buxtehudes und Böhms mit Bachs „Christ ist erstanden“ (Orgelbüchlein), Praeludium und Fuge D-Dur (BWV 532) und „Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend“ (Leipziger Choräle). Das ist nun sicherlich kein neues Konzept, auch der Zusammenhang mit Buxtehudes Passacaglia, dem Praeludium d-Moll (BuxWV 140), der Toccata in G (BuxWV 164) und Böhms Partiten „Ach wie nichtig“, „Freu dich sehr“ und dessen Capriccio ist nicht ersichtlich, auch wenn Neu über die Choraltexte einen Zusammenhang zu konstruieren versucht. Der Reutlinger Dekanatskirchenmusiker Martin Neu interpretiert alle Werke höchst detailliert, sorgfältig und genau, jeder Ton sitzt passgenau, worüber allerdings musikalischer Schwung und Sportivität so manches Mal verloren gehen. In seinem Booklettext gibt er die Vitae der Komponisten in kürzester Form wieder, dafür kommt Philipp Spitta als Zitatgeber wieder zu Ehren, ein Foto von der Orgel im Kirchenraum fehlt.

Bei einem Tonmeister wie Andreas Ruge ist die Technik natürlich höchst verantwortungsvoll wahrgenommen und sehr gelungen. Nicht so gelungen sind leider das Programm und die Tempi des Interpreten auf dieser CD!

lexnews.free.fr Édition Semaine n° 26 - Juin 2010 (Philippe-Emmanuel Krautter - 2010.06.01)

Bach est souvent considéré comme le point de référence de la musique classique pour un grand nombre de mélomanes et de musiciens. Or, un récent enregistrement paru chez Audite vient nous rappeler combien le cantor avait pu nourrir son art par les modèles proposés par ses prédécesseurs dont notamment la musique de Georg Böhm (1661-1733) et de Dietrich Buxtehude (~1637-1707). Ces grands maîtres de l'Allemagne du Nord, que Bach a eu l'opportunité de rencontrer en personne, auront une influence manifeste dans la formation du jeune Johann Sebastian Bach. Ce dernier suivra au début du XVIII<sup>e</sup> siècle les cours de l'école de Lüneburg où Böhm était organiste de l'église Saint-Jean. Böhm lui-même avait été influencé par l'art de Dietrich Buxtehude qui attirera bientôt le jeune Bach qui fit le trajet à pied d'Arnstadt jusqu'à Lübeck pour assister à l'une de ses plus grandes émotions artistiques.

Il suffit pour s'en convaincre de découvrir la Toccata BuxWV 164 de Buxtehude pour être immédiatement séduit par le rayonnement et l'ampleur de la composition du maître d'origine danoise. Le Capriccio de Böhm, dans une très belle interprétation de Martin Neu, nous permet également d'apprécier une écriture en parallèle de celle du Prélude et Fugue BWV 532 de Bach qui dégage une atmosphère propre à cette école de l'Allemagne du Nord. Nous baignons en effet dans un environnement qui sera déterminant sur la musique d'orgue et les cantates de Bach, et c'est tout le mérite de ce très bel enregistrement que d'élargir notre connaissance à ces ramifications trop souvent négligées.

[Nordbayerische Nachrichten](#) 18. März 2010 (Matthias Kronau - 2010.03.18)

Von Herzogenaurach kann man nicht behaupten, es pflege intensiv seine norddeutschen Wurzeln. Wie auch? Und doch sind aus der fränkischen Stadt neuerdings norddeutsche Töne zu hören. Weltweit, wenn man so will. Schuld ist die Orgel in St. Otto und eine neue CD.

»Bach und die norddeutsche Tradition« heißt eine Aufnahme in höchster Klangqualität, die neu auf dem Schallplattenmarkt ist. Orgelstücke von Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude und Georg Böhm wurden von dem brillanten Organisten Martin Neu auf der Ahrend-Orgel der St. Otto-Kirche eingespielt. Es ist die erste CD überhaupt, auf der diese Orgel vom ersten bis zum letzten Stück den Ton angibt.

Doch was ist norddeutsch an der Orgel? Warum Herzogenaurach? »Ich bin ein halbes Jahr herumgefahren und habe Orgeln ausprobiert«, verrät der renommierte Organist im Gespräch mit den Nordbayerischen Nachrichten. »Ich war in Frankreich, in der Schweiz, in Deutschland. Und die Orgel in Herzogenaurach hat genau gepasst.«

Orgelbauer aus Ostfriesland

Grund: Die Orgel ist von der Orgelbauernfirma Ahrend aus Leer (Ostfriesland) in norddeutscher Tradition gebaut worden. Das bedeutet insbesondere die Ausbildung bestimmter für den norddeutschen Raum charakteristischer Orgel-Klangfarben.

Also war also die Herzogenauracher Orgel genau richtig für das musikalische Vorhaben, zwei norddeutsche Vorbilder von Bach, nämlich Dietrich Buxtehude und Georg Böhm, mit den Kompositionen des Großmeisters »zueinander in Beziehung zu setzen«, wie es im CD-Büchlein heißt. Natürlich half bei der Suche nach der richtigen Orgel auch mit, dass der Tübinger Martin Neu Kontakte zur friesländischen Orgelbauernfirma hat.

Aufnahmen aus dem Jahr 2008

Die Aufnahmen in der Kirche sind bereits 2008 gemacht worden, als CD erschienen sind sie erst jetzt. Aber Martin Neu erinnert sich noch gerne an die Zeit in St. Otto: »Das war eine sehr nette Gemeinde. Ich habe mich sehr wohl gefühlt.«

Leider wird die norddeutschen Tradition in Herzogenaurach keinen Bestand haben. Denn als zweites Projekt rund um Bach plant das audite Plattenlabel derzeit »Bach und die süddeutsche Tradition«.

Schlechte Karten also für Herzogenaurach, auch wenn Franken deutlichst im Süden liegt. Aber nun wird eine Orgel mit eher süddeutscher Klangfarbe benötigt. »Ich bin schon auf der Suche«, verrät Martin Neu. Offenbar hat eine Schweizer Orgel derzeit gute Chancen bei ihm.

Die Begeisterung für die Ahrend-Orgel hält auch in der Otto-Gemeinde an. »Das ist ein Traum-Instrument«, sagt Otto-Organist Alexander Ort.

Organists' Review August 2010 (Martin Clarke - 2010.08.01)

Organists' Review

This interesting disc demonstrates Bach 's place in the North German tradition of organ composition, in particular his relationship with Böhm, who was possibly his organ teacher, and Buxtehude. Much of the music will be familiar to many readers, but this particular compilation is well devised to show the structural, thematic and textural influences exercised on Bach's music by Böhm and Buxtehude. The extensive booklet notes help to make these links clear, with informative comments on the musical features and compositional background of the pieces. It is a well balanced programme, with a variety of textures, genres and registrations demonstrating the diversity of the North German tradition. Martin Neu 's playing has energy and verve, with well chosen registrations that demonstrate the versatility of this relatively small Ahrend organ, which is ideally suited to this repertoire. The reed stops speak vigorously, while the Pleno is bright without being overwhelming. An impressive range of softer solo colours are well demonstrated too. Bach 's famous D major Prelude and Fugue is given a dramatic and spacious performance, while the playful character of Böhm 's Capriccio is well conveyed. Overall , this is an engaging performance and an effective contextualisation of Bach 's music.

RBB Kulturradio Klassik-Diskotheek am Freitag, 4. Juni 2010 um 20:04 Uhr (Michael Stegemann, Karl-Dietrich Gräwe - 2010.06.04)

Ein neues, aber großartiges Instrument, ein kompetenter Interpret, und ein klug ausgewähltes Programm zum Thema "Bach und die norddeutsche Orgel-Tradition" - das alles auch noch exzellent im Surround-Klang produziert: Was willst du mehr, Orgelfreund?!

Reutlinger Generalanzeiger Freitag, 9. April 2010 (Armin Knauer - 2010.04.09)

In der Barockzeit entwickelt sich Norddeutschland zu einem wichtigen Zentrum der Orgelmusik. Mit prägenden Meistern wie Dietrich Buxtehude und Georg Böhm, die dann zu Vorbildern des Komponisten für die Orgel schlechthin werden: Johann Sebastian Bach.

Werke dieser drei Tonschöpfer hat Martin Neu, in der Region bekannt als Kirchenmusiker an St. Peter und Paul im Storlach, nun auf einer CD festgehalten. Eingespielt hat er sie auf der Ahrend-Orgel zu St. Otto in Herzogenaurach – weil diese in der norddeutschen Orgeltradition gebaut wurde und deren typische Klangfarben besonders gut wiedergibt.

Passend zur Jahreszeit nimmt den zentralen Platz Bachs österliches Choralvorspiel „Christ ist erstanden“ ein. Bach wird dabei gerahmt von seinen norddeutschen Kollegen Böhm und Buxtehude. Theologisch schlägt das Programm den Bogen vom Tod zum Ewigen Leben mit der Osterbotschaft im Zentrum.

Aus den andachtvollen Sätzen macht Martin Neu kostbare Kammermusik. Er lässt die Bögen atmen und findet bei der Wahl der Register sehr zart wirkende Schattierungen – etwa in Böhms Variationen über den Choral „Ach wie nichtig“. In den dramatischen Momenten, etwa gleich zu Beginn in Buxtehudes Präludium d-Moll, setzt Martin Neu die ganze Wucht des Geschehens frei. Bei Bach gelingt es ihm, die weit ausgreifenden Entwicklungen nachzuzeichnen und mit Kraft und Spannung aufzuladen.

Die Auswahl der Stücke verdeutlicht schön die Querbezüge zwischen den Komponisten. Der von Martin Neu selbst verfasste Begleittext erweist sich dabei als gut verständlicher Wegweiser. Informationen über die Orgel und den Einsatz der verschiedenen Pfeifengruppen runden diese CD ab, die Orgelfans einen interessanten Einblick eröffnet.

The Organ May - July 2010 No 352 (Curtis Rogers - 2010.05.01)

In this programme, Martin Neu shows what a close connection there was in the genres and style used by these great masters of Baroque organ music, Bach being the student who studied the compositions of Buxtehude and Böhm and went on to outshine them. The instrument that Neu plays is entirely suited to the music, which ranges from the extrovert (Bach's D major Prelude and Fugue, a Passacaglia and a D minor Prelude from Buxtehude) to the intimate and meditative (two Chorale Partitas by Böhm, which of course served as models for Bach). Remarkably, given the sort of antique reediness that emanates from the organ it sounds as though it is an authentic baroque instrument, but it is in fact a newly built organ by Hendrik Ahrend in St. Otto church, Herzogenaurach in north Bavaria. Apparently the organ loft was extended into the body of the church in order to accommodate the 8' pipes for the great organ and the 16' pipes for the pedals. Neu makes effective use of these in the Buxtehude and Bach pieces mentioned above; he uses the 16' pipes most effectively in the Buxtehude Passacaglia, which makes a fitting conclusion to the recital, not least because Neu maintains a steady and dignified poise in raising the volume and tension without increasing the tempo to achieve the climactic effect artificially. The subtler flute and octave stops are contrastingly displayed in the Böhm. Neu details the registrations he uses for all the sections of all the pieces played, and this disc is thoroughly recommended to those who have a general appreciation of this sort of repertory as well as those with a serious interest in particular organs and their sound.

Wochen-Kurier 24. März 2010 Nr. 12 (Michael Karrass - 2010.03.24)



„Außer Froberger, Kerl und Pachelbel hat er [Bach] die Wercke von [...] Buxtehude, Reincken, Bruhnsen und dem Lüneburgischen Organisten Böhmen geliebt und studirt.“  
Carl Philipp Emanuel Bach 1775.

In seiner Jugendzeit begegnete J.S. Bach zwei norddeutschen Musikern, die wesentlichen Einfluss auf ihn ausgeübt haben: Georg Böhm und Dieterich Buxtehude. Im Frühwerk Bachs sind deren Stileinflüsse deutlich zu erkennen. Die vorliegende SACD zeigt anhand ausgewählter Werke diese musikalischen Verbindungen auf. So werden formale Parallelen und harmonische Anleihen Bachs bei den norddeutschen Meistern hörbar.

Martin Neu spielt in dieser Aufnahme an der Ahrend-Orgel in Herzogenaurach. Der Orgelbauer Jürgen Ahrend aus Leer gilt als führender Orgelbauer und -restaurator, der seinen internationalen Ruf insbesondere aufgrund seiner konsequenten Restaurationspraxis und seiner hohen Intonationskunst erworben hat. Die Ahrend-Orgel in Herzogenaurach wurde von seinem Sohn Hendrik Ahrend gebaut, der die Tradition der Ahrend-Orgeln konsequent fortsetzt.

Württembergische Blätter für Kirchenmusik 4/2010 Juli/August (Tilman Jörns - 2010.07.01)

Ganz ehrlich, so lautet tatsächlich der Titel dieser neuen audite-Produktion – also echte Exportware! Angeblich verkauft sie sich so und mit den zusätzlichen Klangrauminformationen der Super-Audiotechnik ausgerüstet besser – sowohl im fernen Osten als auch im wilden Westen.

Aber keine Angst: Eine winzige Rand-Notiz auf der Rückseite verspricht: „english text enclosed – mit deutschem Text“.

Erst beim Anhören erschließt sich der Wert dieser CD, die man mit wachsendem Vergnügen durchaus am Stück hören kann: Drei unterschiedliche Stücke von Johann Sebastian Bach, eingerahmt von beispielhaften Werken seiner großen Vorbilder Dieterich Buxtehude und Georg Böhm, zusammengestellt noch dem Ablauf eines Kirchenjahres, ruhig und locker musiziert und zusammengehalten vom luftig-leichten Klangbild einer neuen Orgel im Frankenland. Im Booklet geben Organist und Orgelbauer persönlichen Einblick in ihre Gedanken zur Entstehung der Aufnahmen, und man darf gespannt sein auf die Fortsetzung der Produktion: „Bach and the South German Tradition“ ... Ja, ja, bei uns wird auch die Tradition noch immer groß geschrieben!

[www.classicalcdreview.com](http://www.classicalcdreview.com) 01.09.2010 ( - 2010.09.01)

Audite's SACD Bach and the North German Tradition is the first volume in a series that features music of two composers who influenced him: George Böhm (1661-1733) and the better known Dietrich Buxtehude (1637-1707). Four works of Bach are surrounded by three each by Böhm and Buxtehude. Martin Neu plays the Ahrend Organ at St. Otto in Herzogenaurach, a venue that apparently presented various obstacles to the organ builder, described at some length in CD notes. The instrument has a smallish sound but has been very well recorded, as usual with this label.

[www.classicalmusicsentinel.com](http://www.classicalmusicsentinel.com) July 2010 (Mark Kravchenko - 2010.07.10)

A recording like this does not come about by chance. A combination of the North German masters played with wonderful insight into the music itself. The sound is state of the art. The organ is built by Hendrik Ahrend and of masterful tone quality and composition.

So what do you get? A first rate organist in Martin Neu.

What does he play? Well Johann Sebastian Bach, Georg Böhm, and Dieterich Buxtehude. It is interesting to note that Bach most likely knew Böhm as a child and did have contact with Buxtehude as an adult. Although Bach transcended the two he was influenced in different ways by both these gentlemen. This disc shows the music of the two older masters and how they influenced Bach. Most educational as well as entertaining.

So we have Böhm's Choral partitas, a few Praludium's by Buxtehude, a Trio by Bach as well as the BWV 532 Prelude and Fugue. Choices of registration are well thought out. The sound of the organ is captured in a most lifelike and interesting manner. Large scale registrations are not overwhelming. There is a clarity that comes from a medium size organ. And this organ in particular where the case depth is so shallow, leaves you very close to any one of the ranks. They all speak with fervor and clarity.

A fine recording in composition and sound quality.

[www.hbdirect.com](http://www.hbdirect.com) ( - 2009.11.30)

Two North German musicians considerably influenced the young JS Bach: Georg Bohm and Dieterich Buxtehude. This recording demonstrates the delightful musical relationship between Bach and his predecessors. Martin Neu brings this relationship to life on the new Ahrend organ in Herzogenaurach.

"In these earliest Bach organ works it is easy to hear the composer emulating the elder master as he progressed towards his own distinctive voice as a composer for the instrument...Martin Neu, who has studied in both Germany and Canada, is an active church musician near Tübingen. His playing here is solid and thoughtful. In the Bohm partitas especially, he makes good use of the color possibilities of the instrument. As with so many recordings of this kind, detailed registrations are given in the booklet."-American Record Guide

[www.ResMusica.com](http://www.ResMusica.com) 21 octobre 2010 (Frédéric Muñoz - 2010.10.21)



Lorsque l'on feuillète la liste des orgues construits à neuf ou restaurés par la firme Ahrend depuis le début des années 70, on s'émerveille du nombre et surtout de l'impact qu'ont eu tous ces instruments sur l'évolution de la facture d'orgue en Europe depuis quarante ans. Souvenons-nous de ces superbes intégrales Bach par André Isoir, ou Buxtehude par Michel Chapuis, rythmées aux accents de ces orgues d'exception. Jürgen Ahrend, le père, génial harmoniste, a montré et tracé la voie, reprise depuis 2004 par son fils Hendrik. C'est ce dernier qui a construit cet instrument de 26 jeux sur deux claviers pédalier, dont on reconnaît immédiatement la marque de fabrique. Le son est d'une clarté et d'une limpidité confondante, capable de faire entendre la moindre subtilité d'une musique construite avant tout sur la polyphonie. Plus près de nous divers exemple de se type sont là pour nous montrer ces qualités d'exception : Toulouse et le musée des Augustins, ou plus récemment le nouvel orgue de Vaison la Romaine. Ces orgues demeurent des « must » incontournables, et reconnus de tous.

Martin Neu propose un récital axé sur trois maîtres liés au répertoire de l'école de l'Allemagne du nord. Le « Stylus phantasticus » se développe avec conviction dans les pièces de Buxtehude, tandis que la subtilité des variations de Böhm permet l'écoute de nombreux jeux de détail. Bach, en grand fédérateur, vient couronner avec magie ce programme. Le jeu de l'organiste est efficace, juste et inspiré, tout ce que l'on peut attendre d'une telle présentation. De plus, la prise de son surround, en support SACD est d'une rare perfection et d'une limpidité à toute épreuve, largement préservée en lecture CD habituelle à deux canaux. Là aussi, on apprécie les progrès énormes réalisés depuis quelques années.

Cet enregistrement représente outre ses qualités musicales évidentes, un élément d'importance dans l'inventaire sonore et dans la connaissance approfondie des orgues de cet atelier, l'orgue entendu ici étant pour nous tous une découverte des plus excitante, et au passage, un bel outil de démonstration pour tester sa chaîne.

## Inhaltsverzeichnis

Choir & Organ May/June 2010.....	1
Crescendo Magazine mise à jour le 18 novembre 2010.....	1
Falter Woche 12/2010 vom 24.3.2010 (Seite 24).....	2
Fono Forum Mai 2012.....	2
Glaube + Heimat - Mitteldeutsche Kirchenzeitung Nr. 15 11. April 2010.....	4
Gramophone February 2011.....	4
International Record Review April 2010.....	4
Kirchenmusikalische Mitteilungen für das Erzbistum Paderborn 2010/2.....	5
kirchmusik.de Sonntag, 27. Juni um 17:10 Uhr.....	6
lexnews.free.fr Édition Semaine n° 26 - Juin 2010.....	6
Nordbayerische Nachrichten 18. März 2010.....	7
Organists' Review August 2010.....	8
RBB Kulturradio Klassik-Diskotheek am Freitag, 4. Juni 2010 um 20:04 Uhr.....	8
Reutlinger Generalanzeiger Freitag, 9. April 2010.....	8
The Organ May - July 2010 No 352.....	9
Wochen-Kurier 24. März 2010 Nr. 12.....	9
Württembergische Blätter für Kirchenmusik 4/2010 Juli/August.....	10
www.classicalcdreview.com 01.09.2010.....	10
www.classicalmusicsentinel.com July 2010.....	10
www.hbdirect.com.....	11
www.ResMusica.com 21 octobre 2010.....	11